

Gauweiler kandidiert als CSU-Vize (S. 3)

Lasst den Störenfried rein!



Zuletzt war Peter Gauweiler nur noch der belächelte Störenfried, der seine Parteifreunde mit seinen Alleingängen gegen den Afghanistan-Krieg oder die Europapolitik nervte. Doch seitdem die Euro-Krise dramatisch eskaliert und das Verfassungsgericht dem Kläger aus München zugestanden hat, dass bei der Griechen-Rettung die demokratischen Rechte des Bundestags mehr geachtet werden müssen, wird der Querkopf plötzlich wieder gehört. Und ernst genommen! Doch es ist offensichtlich, dass der CSU-Führung die Kandidatur des unberechenbaren Einzelgängers

überhaupt nicht ins Konzept passt. Ein Partei-Vize Gauweiler wäre ein Garant für ständigen Ärger. Ein in der Bevölkerung nahezu unbekannter Vize wie Verteidigungsstaatssekretär Christian Schmidt ist da für Horst Seehofer schon angenehmer ... Dabei braucht die angeschlagene CSU nichts dringender als Unruhe! So lästig (und ungewohnt) innerparteiliche Demokratie für die CSU auch sein mag: Es wäre ein Fehler, Gauweiler mit allen Mitteln aus dem Vorstand rauszuhalten. Ein Seehofer-Vize Gauweiler wäre eine Chance für die CSU, enttäuschte Wähler zurückzugewinnen.

KLAUS RIMPEL